

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

34 (4.2.1891)

Großherzogthum Baden.

Mannheim, 2. Febr. (29. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung. — Städtische Wohlthätigkeitsanstalten. — Öffentliche Volksbibliothek. Besuch der Volksschule.)

Borhabens, auch auf dem Brandeslopf einen Aufsichtsturm zu errichten, bleibt den nächsten Jahren vorbehalten.

Theater und Kunst.

S. (Großh. Hoftheater.) Wenn alle Vorstellungen Wagner'scher Dramen an allen größeren deutschen Bühnen ein so vornehmes, ernstes und wahrhaftiges Erfassen und Wiedergeben der Schöpfungen betunden, wie dies bei der vorgezogenen „Lamnhäuser“-Aufführung im Hoftheater der Fall war, so wären die Bayreuther Festspiele in ihrer Vorbildlichkeit für wahr nicht mehr von Nothen.

Die in jähem Wechsel alle Stimmungsgebiete durchhaltende Individualität Lamnhäuser's gelangte durch Herrn Oberländer zu einer überraschend guten Wiedergabe, und Vortrag und Darstellung des Künstlers erschienen uns als das erfreulichste Produkt erstrebter künstlerischer Arbeit, das im Augenblicke der That durch begeisterte Wärme die schönste Belebung erhielt.

Als Elisabeth wirkte wir Fr. Wiesner vom Metropolitan-Theater in New-York als Gast. Die Sängerin verfügt neben einer hübschen Bühnenercheinung über ein ganz beträchtliches Stimmmaterial, das aber — vielleicht in Folge allzu großer Anstrengungen, wie solche in America üblich sein sollen — an Schmelz und Reichheit Einbuße gelitten hat, wenigstens führen wir es darauf zurück, daß der Künstlerin fast nur die Kraftstellen ihrer Partie wirklich gut gelangen, die vielen Pianoforte dagegen — und zumal das Gebet im dritten Aufzuge unter einem taustenden Fladern des Tonansatzes zu leiden hatten.

Die Chöre klangen nicht gut. Durch das überlaute Vorbürngen einzelner erster Tenöre ging der Eindruck der gleichberechtigten Mehrstimmigkeit vollständig verloren, die Harmonien folgten klanglos vermischt und unklar, und man gewann den Eindruck von Tenorsol's mit Brummstimmbegleitung. Hier wäre noch viel zu arbeiten, und es scheint doch notwendig zu werden, daß eine tüchtige Kraft gewonnen würde, die sich lebhaft mit dem Einstudiren der Chöre zu befassen hätte.

Literatur.

Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm. Von Dr. Wilhelm Duden, Professor an der Universität Gießen. Mit Porträts, Illustrationen, Karten und Beilagen. 2 Bände in 17 Lieferungen à 2 M. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Durchzusehen wir die bisher erschienenen Bücher, welche die Geschichte unseres Jahrhunderts behandeln, so müssen wir unbedingt dem Werte des rühmlichst bekannten Historikers Wilhelm Duden den ersten Platz zuerkennen. In seinem „Zeitalter des Kaisers Wilhelm“ verbinden sich gediegene Forschung, glänzende Darstellung und nationale Gesinnung und geben dem Werke ein Gepräge, welches jeden Gebildeten ansprechen und anregen muß.

16.

Jessamine.

stagnant verboten

Von Helene v. Gorchendorff-Grabowski. (Fortsetzung.)

„Sei es so, wenn Sie denn nicht anders wollen, Mr. Farvay! Ich weiß und fühle, daß ein geheimer Druck auf Ihrem Gemüth lastet, und dachte es mir schon, Ihnen daran tragen helfen zu dürfen, wie eheliche Freundschaft es vermag. Sprechen wir nun nicht mehr davon.“

„Wie Sie wollen, Miß Aram. Eines aber müssen Sie mir glauben, daß das Gedanken an Sie und Ihre Güte, sowie meine Dankbarkeit und Verehrung für die „l'oe bienfaisante“ ein ewiges Leben haben!“

„Ich glaube an die Verständigkeit Ihrer Empfindungen; zumal nachdem ich einen Blick in Ethel's Schreibestift gethan.“

„D, Miß Aram, Sie haben dasselbe? Ethel liebt ihre Wohlthätigkeit von ganzem Herzen. Sie hat ein treues Gemüth.“

„Ich habe so meine Gedanken darüber, wer daran die meiste Schuld trägt.“

„Die Kleine ist ein selten kluges Kind, Miß Aram!“

„Das gewahrte ich neuerdings. Ethel beobachtet ihren Lehrer mit gefährlicher Schärfe und kritisiert ihn folgendermaßen: „Ich habe Mr. Farvay lieb; er ist sehr gut, — besser, als wir Alle. Aber er spricht wenig und feinstat zuweilen recht schwer; Menschen, welche so gut sind, sollten niemals traurig sein.“ — „Kennst Du die Ursache seiner Traurigkeit, Ethel?“ fragte ich. — „Nicht gewiß,“ antwortete das Kind mit seinem verständigen, furchtsamen Ausdruck. „Aber ich denke, daß viele Schreiben wird ihm zu schwer. Und ich habe mich schon oft gewundert, warum Sie es ihm nicht verbieten, sich seine schönen Hände so müde zu arbeiten, Miß Aram!“ — „Meinst Du, daß er mir gehorchen würde, Klein Ethel?“ fragte ich. Das Kind blickte mich an, als ob es den Sinn meiner Worte nicht verstände. „Muß Ihnen denn nicht Jedermann gehorchen, theurer Miß?“ fragte es dann. „Mr. Farvay meinte doch so.“ — „Dann will ich es mit Deinem Lehrer versuchen,“ erwiderte ich. Und so kommt es nun, Mr. Farvay, daß ich es wage, Ihnen das anhaltende Schreiben und Studiren ernstlich zu unterstagen!“

„Sie wissen nicht, was Sie mir damit thun, Miß Aram! Ich würde nicht immer in solcher Weise fortleben können, nur redend und lebend, ohne Fortschritt bei den Anfangsgründen verweilend, die dem Fassungsvermögen meiner kindlichen Schüler allein zugänglich! Mein Geist verlangt mehr; ich müßte an diesem ewigen Einerlei zu Grunde gehen, hielte mich nicht die eine thätliche Hoffnung aufrecht, durch das Werk, welches ich früh begonnen, mit Lust und Liebe fortzuführen, und so Gott will, in nicht fernem Zeit zu einem guten Ende bringen werde, in dem Kreis Deiner zu gelangen, welche ihr Leben, ihre Kräfte Höherem weihen dürfen! Sie werden sich nur unvollkommen in meinem Zustand hineinfinden können.“

„Besser, als Sie glauben. Ich begreife, daß Ihre Begeisterung, die Sehnsucht und der glühende Eifer, das Ziel zu erreichen, welches Sie sich selbst gesteckt, zu groß sind, als daß sie sich durch irgend etwas in der Welt würden dämpfen, zurückdrängen lassen. Sie begreife ferner, daß ein Geist, welcher erst nach Freiheit zu ringen begann, eine Knechtschaft wie die mit Ihrem Beruf verbundene auf die Länge nicht zu ertragen vermag. Ich verstehe das Alles, Mr. Farvay, und mein Mitgefühl läßt es mich lebhaft nachempfinden! Das weite Feld literarischer Thätigkeit liegt zwar vor Ihnen, wie vor jedem Anderen offen da, allein es will durchmessen werden mit unendlicher Geduld und Beharrlichkeit! Zudem ist der Pfad des Eines unwegbarer, als der des Anderen. Steine des Anstoßes, die der Begünstigte umgeht oder überspringt, können den Minderbegünstigten zu Fall bringen. Da heißt es nun also, mit gutem Vertrauen auf die himmlische Gerechtigkeit, welche keinen ernst und redlich Empfortreibenden vergeblich ringen läßt, vorwärts gehen! Meine warmen Wünsche geleiten Sie, Mr. Farvay! Und ich will zu Gott beten, daß er Ihnen die Kraft geben möge, weiter zu schaffen bis zu einem allfälligen Ende.“

„Ich danke Ihnen, Miß Aram! Worte wie diese müssen den Kämpfer ermuntern, neue Kraft in seine Adern gießen und ihm den Sieg sichern! Ich glaube an die wunderthätige Macht Ihres Gebets und blicke mit froher Zuversicht auf das verschleierte Bild der Zukunft hin.“

Jessamine lächelte mit sitzenden Lippen und reichte ihm die Hand, die er zart und ehrfurchtsvoll an seine Rippen führte.

würde nicht immer in solcher Weise fortleben können, nur redend und lebend, ohne Fortschritt bei den Anfangsgründen verweilend, die dem Fassungsvermögen meiner kindlichen Schüler allein zugänglich! Mein Geist verlangt mehr; ich müßte an diesem ewigen Einerlei zu Grunde gehen, hielte mich nicht die eine thätliche Hoffnung aufrecht, durch das Werk, welches ich früh begonnen, mit Lust und Liebe fortzuführen, und so Gott will, in nicht fernem Zeit zu einem guten Ende bringen werde, in dem Kreis Deiner zu gelangen, welche ihr Leben, ihre Kräfte Höherem weihen dürfen! Sie werden sich nur unvollkommen in meinem Zustand hineinfinden können.“

„Besser, als Sie glauben. Ich begreife, daß Ihre Begeisterung, die Sehnsucht und der glühende Eifer, das Ziel zu erreichen, welches Sie sich selbst gesteckt, zu groß sind, als daß sie sich durch irgend etwas in der Welt würden dämpfen, zurückdrängen lassen. Sie begreife ferner, daß ein Geist, welcher erst nach Freiheit zu ringen begann, eine Knechtschaft wie die mit Ihrem Beruf verbundene auf die Länge nicht zu ertragen vermag. Ich verstehe das Alles, Mr. Farvay, und mein Mitgefühl läßt es mich lebhaft nachempfinden! Das weite Feld literarischer Thätigkeit liegt zwar vor Ihnen, wie vor jedem Anderen offen da, allein es will durchmessen werden mit unendlicher Geduld und Beharrlichkeit! Zudem ist der Pfad des Eines unwegbarer, als der des Anderen. Steine des Anstoßes, die der Begünstigte umgeht oder überspringt, können den Minderbegünstigten zu Fall bringen. Da heißt es nun also, mit gutem Vertrauen auf die himmlische Gerechtigkeit, welche keinen ernst und redlich Empfortreibenden vergeblich ringen läßt, vorwärts gehen! Meine warmen Wünsche geleiten Sie, Mr. Farvay! Und ich will zu Gott beten, daß er Ihnen die Kraft geben möge, weiter zu schaffen bis zu einem allfälligen Ende.“

„Ich danke Ihnen, Miß Aram! Worte wie diese müssen den Kämpfer ermuntern, neue Kraft in seine Adern gießen und ihm den Sieg sichern! Ich glaube an die wunderthätige Macht Ihres Gebets und blicke mit froher Zuversicht auf das verschleierte Bild der Zukunft hin.“

Jessamine lächelte mit sitzenden Lippen und reichte ihm die Hand, die er zart und ehrfurchtsvoll an seine Rippen führte.

„Wollen Sie mir die Anemone schenken, Miß Aram? Der Kämpfer muß einen Talisman mitnehmen in die Schlacht.“

Sie reichte ihm die Blüthe ohne Zögern, und dann schritten sie noch einige Minuten in Schweigen neben einander hin. Miß Aram nahm den leichten Konversationston, dessen sie sich für gewöhnlich bediente, wieder auf, wie um für ihn und sich den Rückweg in die Alltagswelt anzubahnen. Sie erzählte, daß Sir Warwick Bellmore für einige Tage abwesend sei, um Erbschaftsangelegenheiten in Leicestershire zu ordnen, sprach von der Schönheit ihres geliebten Aramball und forderte den jungen Lehrer auf, es noch einmal genauer in Augenschein zu nehmen. „In meiner Bibliothek befindet sich eine kleine Polisanedocte, ein Erbstück, worin uralte deutsche Bücher und Handschriften, sicherlich gelehrten Inhalts, seit vielen Jahren unberührt ruhen. Würde eine Prüfung des Inhalts nicht vielleicht von Interesse für Sie sein!“

„Ohne Zweifel, Miß Aram! Ich bin so ungefährt dasjenige, was die Deutschen „einen Bücherwurm“ nennen, und werde nun wohl so lange von der Polisanedocte träumen, bis ich sie in Augenschein genommen.“

„So darf ich Sie bald in Aramball erwarten, Mr. Farvay?“

In den nächsten Tagen, wenn Sie gestattet, Miß Aram! Die schönen Stunden, welche ich mir verpreche, gewinnen an Reiz durch die Gewißheit, daß Sir Warwick's Gestalt in ihrem Rahmen stehen wird.“

Jessamine lachte. „Sie verkennen den Baronet. Er spricht mit vieler Sympathie von Ihnen, hoffte sogar, Sie würden die Empfangsliste Ihrer Bekanntschaft vergessen und sein Freund werden. Es bekümmert ihn, keine Aussicht dazu zu haben.“

„Es ist mir unmöglich, zu glauben, daß Sir Warwick in Wahrheit so denkt, Miß Aram! Ich möchte nichts Nachtheiliges über ihn sagen, aber es drängt mich andererseits auch wieder dazu, Sie zu warnen. Meinem Gefühl nach ist der Baronet in keiner Hinsicht das, was er scheint!“

„Vorurtheil, Mr. Farvay! Doch lassen wir diesen Gesprächsgegenstand. Ueber jenem Rosenkraut taucht die Fingergelbe der Mrs. Sterne auf. Mein Wagen scheint angelangt. Auf Wiedersehen denn — in Aramball!“

(Fortsetzung folgt.)

hat, was uns als unüberwundener Besitz aus diesen großen Tagen nationaler Erhebung geblieben ist. Und darum wird der unbefangene und die Wahrheit suchende Leser sein Buch mit einem Gefühl der Befriedigung aus der Hand legen, weil es es uns fördert und erwärmt. Es ist das reichhaltigste und interessanteste der Geschichte unserer Tage. Uebrigens nicht der deutschen Geschichte allein, obwohl dieselbe natürlich überall im Vordergrund steht. Das Werk ist vielmehr im universal-historischen Sinne selbständig mit der gleichzeitigen Geschichte derjenigen Staaten, deren Darstellung mit dem Zuge der Schilderung deutscher Geschichte sich nicht in natürlicher Weise verbindet, wie dies auf Grund gegenseitiger Beziehungen freundschaftlicher oder feindlicher Art hinsichtlich mehrerer Nachbarstaaten der Fall ist. Die Verlagsausgabe hat durch zweckmäßige und reiche Bildbeigaben ihr Theil dazu beigetragen, daß dieses „Zeitalter des Kaisers Wilhelm“ eine Reihe jeder Hausbibliothek bilden darf. Hervorzuheben sind besonders die prächtigen Wiedergaben der bekanntlich unter des Kaisers eigener reger Theilnahme entstandenen Marmorreliefs von Johannes Fußl, im Fries des Feldmarschallsalles der Hauptkassetteanstalt zu Vierzehnheiligen, sowie die deutlichen und instruktiven Karten der kriegerischen Hauptaktionen. Von den Feldherren, den Staatsmännern, Parlamentariern und Ministern der Kaiser Wilhelmszeit fehlt kaum ein Porträt — die hervorragenden Kommunisten sind in trefflichen Holzschritten ebenfalls wiedergegeben wie die Gesandten, die Fürsten und alle hervorragenden Persönlichkeiten der Epoche. Das seiner Vollendung fast nahe Werk enthält bereits gegen hundertfünfzig Einzelporträts.

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von der Kommission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bearbeitet von Dr. J. Fischer und Dr. P. Schweizer. I., 2. Zürich 1890.

Vor mehr als Jahresfrist zeigten wir an dieser Stelle die erste Lieferung des Urkundenbuchs an, dessen erster Band nunmehr abgeschlossen ist. Die rüchhaltige Anerkennung, welche der ersten Lieferung zu Theil wurde, sowohl nach der textkritischen Seite wie nach Richtung der Ausstattung hin, kann für die neue Lieferung nur wiederholt werden. 497 Urkunden, bis 1284 reichend, von denen ein Theil überhaupt noch unbekannt war, haben in dieser in jeder Beziehung bedächtigen Leistung ihre Beurteilung gefunden, welche maßgebend bleiben dürfte, soviel im Einzelnen der Kritik in Zukunft zu ergänzen vorbehalten.

bleiben möchte. Das Orts- und Personenregister ist zuverlässig. Eine wichtige Zugabe bilden die Drucke von aus irgend einem Grunde wichtigen und interessanten Urkunden; die vielleicht vermischten Abbildungen von Siegeln werden Gegenstand einer eigenen Veröffentlichung bilden. Die lange und sichere Vorbereitung des Unternehmens verbürgt seinen gleichmäßigen Fortgang.

In eines großen Königs Armen. Von V. Mercator. Zweite Auflage. Gotha, Friedr. Andr. Perthes (Emil Perthes), 1890. Preis: brosch. 3 M., geb. 4 M.

Was wir beim ersten Ausgange des Buches im Jahre 1884 wünschten, daß dasselbe als eine höchst beachtenswerthe, durchaus eigenartige Erscheinung sich einen festen Platz in unserer belletrischen Literatur erwerben möchte, scheint sich, wie die zweite Auflage beweist, zu erfüllen. Eigenartig ist das Buch nicht sowohl bezüglich der Zeit, in welche es uns versetzt — das Jahr 33 nach Christo —, nicht sowohl bezüglich des Orts der Handlung — das alte Tyrus und seine Umgegend — als durch den ganzen Inhalt, durch die feine Entwicklung der Charaktere, die tiefgreifende Macht der Schilderung, die edle musikalische Sprache, und vor Allem durch die hehre Gestalt „des großen Königs“, der wie ein Hauch nur, aber wie ein göttlicher, Alles belebender, Alles verklärender Hauch die Erzählung durchzieht. Es hat uns besonders angereizt, daß eben diese Königsgestalt mit einer so maßvollen, keuschen Zurückhaltung geschildert ist. Pygmalion „der Königliche“, Hera, sein schönes, einziges Kind, Helios, der junge Grieche, sie Alle sind uns theuer geworden, und mit Spannung folgten wir dem Gange der Erzählung, mit untrügender Freude erfüllte uns die edle Lösung des Knotens, welchen Pygmalions Streben nach Wahrheit, des Griechen Freiheitsdurst und Hera's Sehnsucht nach den Rosen der Liebe“ geschnitten. Auch dem sanftmüthigen Priester der Tyrer, Mattan-Subbis, und seinem düstern, niedrig gesinnten Sohne Kibal konnten wir unser Interesse nicht versagen. Lieblich ist endlich die galiläische Familie im Walde geschildert; besonders ergreifend war uns die Mutter. Den Gesamteindruck des Buches fassen wir nochmals in dem Urtheil zusammen: es ist eine höchst eigenartige, beachtenswerthe Erscheinung.

Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen. Ein Nachschlagewerk für das Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie. 23. — 24. Lieferung. (Kaffeleng-Schenk). Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1890. Preis 2 M. Richtig schreitet Perthes' Handlexikon seiner Vollendung entgegen, die in spätestens sechs Wochen abgeschlossen wird. Auch der Raumumfang wird nicht überschritten werden, dank sorgfältig

beobachteter Dekonomie des Raumes. In dieser Beziehung verdient die Leistung des Werkes in der That uneingeschränkte Anerkennung. Bei dem unglücklich umfangreichen und verschiedenartigen Stoff war das Einhalten einer so beschränkten Raum- und Zeitgrenze eine fast unlösbare Aufgabe; aber sie ist glücklich gelöst. Die vorliegende Doppellieferung enthält an größeren Artikeln: Rechenunterricht, Rechtsfertigung, Reformation, Reformationsfest (viele Predigtentwürfe), Reich Gottes, Religion, Revisionslehre, Richter, Rom (über 5 Seiten, nebst 2 Abbildungen der Peterskirche), romanischer Stil, russische Kirche, Sabbath, Sacramente, Satisfactio.

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 21. bis 27. Januar 1891 erfolgten badiischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B. Dreifönigstraße 7. A. Nummern: S. 6446. Firma J. G. Leeden in Lohndau: Umwandelbare Stielbefestigung für Schrubber. — Nr. 7616. W. Mohr in Freiburg i. B.: Refonanzboden für Klaviere. — B. Ertheilungen: Nr. 55 874. S. Bircher in Mannheim: Belade- und Entladeapparat für Malzbarren. Vom 1. August 1890 ab. S. 10 254. — Nr. 55 808. C. Wagem in Forzheim: Armband. Vom 21. Juni 1890 ab. S. 10 814. — Nr. 55 804. J. Broda in Mannheim H. 9 Nr. 25: Vorrichtung zum Pressen und Einbindeln von Cigarren. Vom 13. Februar 1890 ab. S. 10 434.

Mannheim, 2. Febr. Weizen per März 20.65, per Mai 20.90. Roggen per März 18.50, per Mai 17.75. Hafer per März 15.45, per Mai 15.55. Mais per März 13.50, per Mai 13.30.

Antwerpen, 2. Febr. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Ende weiß, disponibel 17%, per Februar 16%, per März 16%, per April 16%. Behauptet. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 78 Frs.

Paris, 2. Febr. Rüböl per Febr. 64.50, per März 64.75, per März-Juni 65.75, per Mai-August 66.50. Still. — Spiritus per Februar 37.25, per September-Dezember 39.50. Beh. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Februar 35.80, per Mai-August 37. — Beh. — Mehl, 8 Marqués, per Febr. 59.60, per März 59.30, per März-Juni 59.40, per Mai-Aug. 59.30. Beh. — Weizen per Februar 26.25, per März 26.30, per März-Juni 26.75, per Mai-Aug. 26.60. Beh. — Roggen per Februar 17.10, per März 17.25, per März-Juni 17.50, per Mai-August 17.25. Still. — Salz 61. — Wetter: Bedekt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 2. Februar 1891.

Staatspapiere.		Eisenbahn-Aktien.		Odenburger		Franken-Städte	
Baden 4 Obligat.	101.90	4 Meckl. Frdr.-Frans R.	102.10	129.80	121.	16.12	
4 1/2 v. 1886	103.90	4 Schw. Central	102.40	121.10	121.10	20.28	
4 v. 1888	106.10	4 Pfälz. Nordb.-Bahn	117.40	126.10	126.10	Obligations- und Industrie-	
Bayern 4 Obligat.	106.70	4 Sächs. Nordb.-Bahn	102.10	104.90	104.90	Aktien.	
Deutschl. Reichsbank	106.70	4 Gotthardbahn	155.10	98.80	98.80	3/4 Freiburg v. 1888	96. —
Preußen 4 Consols	106. —	5 Böh. Westbahn	100.30	68. —	68. —	3/4 Karlsruhe v. 1886	88.90
3/4	106. —	5 Gal. Karl-Ludw.-B.	187.1/2	107.40	107.40	4/4 Ettlingen Spinnerei	124. —
3/4	106. —	5 Def.-U. St.-B. 73-74	107.40	85.20	85.20	4/4 Karlsruhe Maschinenf.	150. —
3/4	106. —	5 Def.-Ung. St.-B. Fr.	215.3	64. —	64. —	4/4 Bad. Zucker. Wagn.	85. —
3/4	106. —	5 Def. Sächs. (Smb.)	114.1/2	121.80	121.80	4/4 Deutsch. Böhm. 20%	213.50
3/4	106. —	5 Def. Nordwest	107.40	103.60	103.60	4/4 Rheinische Hypotheken-	124. —
3/4	106. —	5 Lit. B. H. 198.1/2	107.40	109.50	109.50	4/4 Bant 60%	125.40
3/4	106. —	5 Eisenbahn-Prioritäten.	101.10	109.50	109.50	4/4 Besseregen-Alfalf-B.	150.50
3/4	106. —	4 Elisabeth Feuerf. R.	101.10	109.50	109.50	4/4 Dortmund. Union	112.30
3/4	106. —	5 Währ. Orenabahn	80. —	109.50	109.50	4/4 Alpine Montan abgek.	—
3/4	106. —	5 Währ. Handelsgef. R.	157.20	109.50	109.50	4/4 Schwebische	99.60
3/4	106. —	4 Darmstädter Bank	101.10	109.50	109.50	4/4 Ungar. Staats	252.60
3/4	106. —	4 Deutsche Bank	159. —	109.50	109.50	4/4 Wechsel und Sorten.	100.188.70
3/4	106. —	4 Deutsche Vereinsb.	110.30	109.50	109.50	4/4 Amsterdam	100.188.70
3/4	106. —	4 Deutsche Unionbank	73. —	109.50	109.50	4/4 London	100.188.70
3/4	106. —	4 Disk. Komm.-A. Thlr.	212. —	109.50	109.50	4/4 Paris	100.188.70
3/4	106. —	4 Disk. Kredit	212. —	109.50	109.50	4/4 Wien	100.188.70
3/4	106. —	4 Rhein. Kreditbank Thlr.	121.30	109.50	109.50	4/4 Dollars in Gold	131.10
3/4	106. —	4 D. Effekten. 50% Thlr.	124.80	109.50	109.50		
3/4	106. —	4 D. Div.-Bl. 60% Thlr.	124.40	109.50	109.50		

Bürgerliche Rechtspflege.

3.753.2. Nr. 2092. Mannheim.
In Sachen des Schreiners Franz Link in Neckarau, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Franz hier, gegen Maurer Peter Oberle von hier, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Forderung, ist Termin zur Leistung des dem Kläger durch das rechtskräftige bedingte Endurtheil Großf. Amtsgerichts I hier vom 10. Juli 1890 auferlegten Eides auf
Samstag den 7. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem bezeichneten Gerichte bestimmt, wozu der klagende Vertreter den Beschlagen ladet. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an Letzteren wird dieser Auszug aus dem H. Schriftsatz veröffentlicht.

Mannheim, den 28. Januar 1891.
Gerichtsschreiber Großf. Amtsgerichts: Galm.

3.754.2. Nr. 1281. Emmendingen.
Großf. Amtsgericht Emmendingen hat heute folgendes
Aufgebot

erlassen:
Die Erben des verstorbenen Aderwirths Ludwig Müller in Holzhausen, nämlich:
1. Ferdinand und Marie Müller, beide minderjährig und unter gesetzlicher Vormundschaft ihrer Mutter, der Ferdinand Müller, Aderwirths Witwe in Holzhausen,
2. Heinrich Müller, Landwirth in Holzhausen,
3. Josef Müller, Landwirth in Holzhausen,
4. Luise Müller, Ehefrau des Landwirths Karl Gebhard alda,
5. Hugo Köllinger, Landwirth in Holzhausen,
6. Fridolin Schill Ehefrau, Luise, geb. Köllinger, und
7. Josefa Köllinger, ledig und volljährig von dort,
besitzen auf der Gemarkung Reuthe folgende Liegenschaften:
a. 1/2 von L.B. Nr. 1602. 92 a 43 qm Wald im Iben, neben Karl Gehri und Conf., und Andreas Petrich und Conf., den Erben selbst und Mathias Ganter;
b. die Hälfte von L.B. Nr. 1772. 44 a 64 m Wald im Stockader,

neben Gemarkung Rimburg und Johann Kunle u. Conf. und mit Fridolin Kurz.

Ein Erwerbstitel bezüglich dieser Liegenschaften ist im Grundbuch für Reuthe nicht eingetragen und haben obgenannte Erben, vertreten laut Vollmachtsurkunde d. d. Holzhausen, den 12. Januar 1891 durch den Mitbetheiligten Josef Müller, Landwirth in Holzhausen, das Aufgebotsverfahren beantragt.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Reuthe nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag den 20. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Dies veröffentlicht:
Emmendingen, 24. Januar 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Öffentliche Bekanntmachung.
3.805. Donauessingen. In dem Konkurs des Anton Weber, Kaufmann von Niedböhlingen, soll mit Genehmigung Großf. Amtsgerichts hier eine Abschlagsvertheilung erfolgen.

Dazu sind 707 Mark 57 Pf. verfügbar. Nach dem auf Großf. Gerichtsschreiber niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 212 Mark 55 Pf. bevorrechtigte und 12,378 Mark 17 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Donauessingen, 2. Februar 1891.
Georg Ritte, Konkursverwalter.
Anforderung.

3.768.2. Nr. 1848. Offenburg.
Die Witwe des Karl Hanfinger, Apollonia, geb. Gödring in Ortenberg, hat um Einweisung in Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehe-mannes gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn Einsprüche dagegen binnen sechs Wochen nicht erfolgen.

Offenburg, den 28. Januar 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: C. Keller.

Anforderung.
3.810. Freiburg. Der in Amerika an unbekanntem Orten sich aufhal-

tende Franz Josef Lang von Rehen ist zur Erbschaft seiner am 22. Januar d. J. verstorbenen Schwester, Agatha Lang von Rehen, mitberufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten an den unterzeichneten Notar zum Zweck des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Freiburg, den 31. Januar 1891.
Der Großf. Notar des Distrikts IV: Gerichsnotar Th. Andlauer.

Öffentliche Aufforderung.
3.759.2. Ladenburg. Der zuletzt in St. Louis, Nordamerika, wohnhaft gewesene Heinrich Ködel wird damit aufgefordert,

binnen sechs Wochen an den unterzeichneten Notar bezugs Weizus zu den Verlassenschaftsverhandlungen der Ehefrau Katharina Ködel in Ladenburg Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Ladenburg, den 30. Januar 1891.
Großf. Notar Wärb.

3.758.2. Ladenburg. An dem Nachlasse des Jakob Wagner von Schriesheim sind die Abkömmlinge des Bruders Johann Wagner in Nordamerika erberechtigt. Dieselben werden damit aufgefordert, bezugs Weizus zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen zwei Monaten Nachricht von sich an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen und ihre Erbanprüche nachzuweisen.

Ladenburg, den 30. Januar 1891.
Wärb, Großf. Notar.

Handelsregistererträge.
3.781. Nr. 601. Triberg.
1. Zu D. 3. 76 des diesseitigen Gesellschaftsregisters — Firma „Gebr. Builsson“ in Triberg — wurde eingetragen:

Der ledige Kaufmann Ernst Walter in Triberg ist als weiterer Gesellschafter in die Gesellschaft eingetragen. Derselbe ist berechtigt, die Firma zu vertreten und zu zeichnen.

11. Zu D. 3. 124 des Firmenregisters — Firma „Josef Sieble“ in Schönwald — Die Firma ist erloschen.
Triberg, den 20. Januar 1891.
Großf. bad. Amtsgericht.
Jfele.

3.736. Nr. 630. Gengenbach.
Zu D. 3. 195 des diesseitigen Firmen-

registers „Firma Ferdinand Kehler in Zell a. S.“ wurde heute eingetragen:
Die Firma wird von der Witwe des seitherigen Inhabers, Pauline Kehler, geb. Penninger, auf eigene Rechnung weitergeführt.

Gengenbach, den 26. Januar 1891.
Großf. bad. Amtsgericht.
S. Mebr.

3.806. Nr. 1504. Billingen.
Unter D. 3. 80 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:
Fabrikant Josef Imhof, Theilhaber der Firma: „Imhof u. Mucke“ in Böbrenbach, hat sich mit Eina Gromer von Appenweier verehelicht.
Nach dem Ehevertrag vom 27. September 1890 wird jeder Theil 100 Mk. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen mit den Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen ist.
Billingen, den 29. Januar 1891.
Großf. bad. Amtsgericht.
Obkirch.

Strafrechtspflege.
Ladenburg.
3.807.1. Nr. 4673. Heidelberg.
Der am 6. Dezember 1864 zu Paris geborne Kellner Heinrich Feldmann, zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt, als Ersahreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, in Verbind. mit § 11 des Ges. vom 11. Febr. 1888. Derselbe wird auf Anordnung des Großf. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 16. März 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großf. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Heidelberg, den 2. Februar 1891.
F a b i a n,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
3.756.2. Nr. 1421. Bruchsal.
1. Der am 18. August 1868 in Bruchsal geborne zuletzt dafelbst wohnhafte Tagelöhner Valentin Stegmüller,
2. der am 30. Juli 1860 zu Dürk-